

Erfolgreiches erstes Jahr für Girella

Seit einem Jahr existiert in der Chesa Petronella in Bever eine Einrichtung für begleitetes Wohnen. Das Angebot wird rege genutzt.

Bever. – Menschen, die in einer schwierigen Lebenssituation stehen, aus der sie ohne Unterstützung nicht herauskommen, finden seit einem Jahr Zuflucht im Kleinheim Petronella. Dort leben Frauen und Männer, die Sozialhilfe beziehen, in einer IV-Abklärung stehen oder als IV-Bezüger darauf hinarbeiten, den Alltag möglichst selbstständig gestalten zu können. Auf die Beine gestellt, hat dieses Wohnangebot der gemeinnützige Verein Girella, der eng mit den jeweiligen sozialen Bezugspersonen wie Psychiater, Hausarzt, Sozialarbeiter, Arbeitgeber und Angehörige zusammenarbeitet. Mit drei Bewohnern wurde das Projekt am 1. Juni 2013 gestartet, bereits im November waren alle sieben Wohnplätze belegt. Mittlerweile ist ein Platz wieder frei.

Warten auf die Betriebsbewilligung

Eine erste Eingabe für die Betriebsbewilligung des Kantons Graubünden für erwachsene Menschen mit Behinderung erfolgte gemäss dem Jahresbericht Mitte Juni 2013. Zusätzliche Unterlagen wurden im August nachgeliefert und Forderungen erfüllt. Der Kanton teilte dem Verein diesen Februar mit, dass das Gesuch überarbeitet werden müsse. Entsprechend bleiben Fragen zur Finanzierung bei Bewohnern mit IV-Renten offen, respektive laufen provisorisch. «Wir sind zuversichtlich, die Auflagen zu erfüllen und die Betriebsbewilligung zu erlangen», schreibt die Geschäftsleiterin Ursi Costa. Der Start ist jedenfalls bereits gelungen. Die Erfolgsrechnung schliesst mit einem Gewinn von knapp 34 000 Franken. (fh)

CVP enttäuscht über Nein zu WLAN in Chur

Chur. – Am 30. Januar hatte die CVP-Fraktion einen Vorstoss für die Realisierung eines WLAN-Netztes in der Churer Innenstadt eingereicht. Wie die Partei in einer Mitteilung schreibt, wird dieser Auftrag in einem kürzlich publizierten Bericht des Stadtrates zur Ablehnung empfohlen. Die CVP Chur ist enttäuscht über die ablehnende Haltung des Stadtrates. Laut der CVP wurden weder mit den grössten Internetanbieter der Schweiz noch mit potenziellen Investoren konkrete Gespräche geführt. Der Stadtrat habe den Vorstoss aus Angst vor Restrisiken abgelehnt, ohne diesen vertieft zu prüfen. (so)

DSP sagt dreimal Ja und einmal Nein

Davos. – Die Geschäftsleitung der Demokratischen Sozialen Partei (DSP) und die Sektion Davos haben Ende April die Parolen für die Abstimmung vom 18. Mai gefasst, wie diese Woche mitgeteilt wurde. Einstimmig sprach sich die DSP Graubünden für den Kauf des Gripen aus. Ebenfalls einstimmig votierten die Anwesenden für den Bundesbeschluss «Ja zur Hausarztmedizin» und für die Pädophilen-Volksinitiative. Ein Nein gab es für die Mindestlohn-Initiative. (so)

IN KÜRZE

Surcuolmstrasse für Busse gesperrt. Die Surcuolmstrasse zwischen Valata und Surcuolm muss wegen Bauarbeiten ab Montag, 12. Mai, bis Freitag, 5. September, für Busse gesperrt werden. Wie die Kantonspolizei Graubünden in einer Mitteilung schreibt, wird keine Umleitung für Busse eingerichtet. Fahrzeuge im Linienverkehr dürfen die Baustelle passieren. (so)



Die verschwundene Gulaschkanone der Fouriere

Seit 75 Jahren sind die Fouriere in Graubünden in einem Verband organisiert. Jetzt wird gefeiert – und weiter nach einer vor 16 Jahren auf rätselhafte Weise verschwundenen Gulaschkanone gefahndet.

Von Pierina Hassler

Chur. – Für alle, die nicht gedient haben: Der Fourier ist alleine nichts, aber ohne Fourier ist alles nichts im Dienst. Denn die Fouriere sind dafür zuständig, dass der Sold richtig abgerechnet wird, es mit der Unterkunft klappt und vor allem, dass der Koch die Truppe mit gutem Essen bei Kräften und Laune halten kann. Denn alle, die Militär geleistet haben, wissen: «Ohne Mampf kein Kampf.»

Fouriere halten die Truppe bei Laune

Und wie es sich in der Schweiz für stolze Berufs- und Milizleute gehört, sind die Fouriere in einem Verband organisiert. Die Bündner Sektion feiert

dieses Jahr ihren 75. Geburtstag. Für die geistige Nahrung zur Feier sorgt der langjährige Sektionspräsident der Bündner Fouriere, Alex Brembilla aus St. Antönien, mit seiner unterhaltenden und detailreichen Sektionsgeschichte, die rechtzeitig zum Jubiläum erscheint.

Unterhaltsame Geschichte über die Sektion

Ein paar Details aus den letzten 75 Jahren:

■ Alles begann am 30. Oktober 1938 im Saal des Hotels «Traube» in Chur. 20 Fouriere und zwei Quartiermeister gründeten den Fourierverband Graubünden. Bis anhin waren sie in der Sektion Ostschweiz integriert. Am 5. März 1939 wurde unter der Leitung von Peter Augustin die erste Generalversammlung im Hotel «Splügen» in Thusis abgehalten.

■ Anfang Juni 1942 lud die Sektion Graubünden zur 24. Delegiertenversammlung nach Chur ein. Sie begrüssten die mitten im Krieg aus der ganzen Schweiz angereisten Kameraden mit den Worten: «Wir entbieten ihnen

freundeidgenössischen Gruss und heissen Sie kameradschaftlich willkommen in der Kapitale Alt Fry Rätiens.»

■ 1962 bekamen die Bündner Fouriere ihre erste Sektionsfahne. Diese wurde am 1. Juli in Maienfeld im Beisein aller Sektionsfahnen, auch derjenigen des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen, feierlich eingeweiht. Alle Sektionen des schweizerischen Fourierverbandes hatten damals unaufgefordert zu deren Anschaffung beigetragen.

■ «Im Jahre 1976 begannen die Fouriere für Dritte zu kochen», erzählt Brembilla. «Sie wollten Geld für die Vereinskasse verdienen.» Es habe in der Folge eine bunte Palette von Aufträgen gegeben. Zum Beispiel diesen: «Als Leon Schlumpf 1979 in den Bundesrat gewählt wurde, wurden die Kameraden innert Stunden zur Mithilfe an der Feier aufgebeten», so Brembilla. Etwas mehr Zeit hätten sie dann 1983, als Schlumpf zum Bundespräsidenten gewählt wurde, gehabt. «Dort wurde alles bis ins Detail organisiert.»

Wenn die Bündner Fouriere diesen Samstag an der 75. Jubiläums-Generalversammlung feiern, steht die grösste Abwesende bereits fest: die sektionseigene Gulaschkanone beziehungsweise «Fahrküche», wie die

Abgängige reglemetskonform heisst. Letztmals im Einsatz: 1998, bei den Wettkampftagen der Militärmotorfahrer in Chur.

«Erst an unserer Generalversammlung von 2013 wurde dann offiziell bekannt, dass die Fahrküche unauffindbar ist», sagt Alex Brembilla. Die Fahrküche stand im Armeemotorfahrzeugpark (AMP) in Chur. «Wir konnten uns für die Unterstellung keinen besseren vorstellen.»

Per 31. Dezember 2005 wurden aber die Eidgenössischen Zeughäuser und der AMP umstrukturiert und Teile davon in die Logistikbasis der Armee integriert. «Wer weiss, vielleicht wurde unsere Fahrküche aus Unwissen mit dem übrigen Armeematerial kurzerhand verkauft», sagt Alex Brembilla.

Suchaktion geht weiter

«Das wäre schade, zumal sie aus der Sektionskasse finanziert wurde», so Brembilla. Aufgeben wollen er und seine Kameraden aber nicht. Die Suchaktion gehe weiter. «Und wir würden uns riesig freuen, wenn sie wieder zum Vorschein käme.»

Erstmals seit 25 Jahren ein Nettovermögen

Die Gemeinde Scuol konnte im Geschäftsjahr 2013 die Schulden massiv senken. Während diese vor 25 Jahren noch 68 Millionen Franken betragen, sind es heute nur noch 26,8 Millionen Franken.

Von Fadrina Hofmann

Scuol. – Das Bogn Engiadina in Scuol ist der Motor des Tourismus im Untereggadin. Mehr als 50 Millionen Franken kostete das 1993 eröffnete Heil- und Erlebnisbad im Dorfzentrum. Seit die Stimmbürger von Scuol Ja zu diesem Bäderangebot gesagt haben, kämpft die Gemeinde Scuol mit hohen Schulden. Ein Blick auf die Entwicklungskurve der Schulden von Scuol zeigt, dass diese 1998 noch bei 68,5 Millionen Franken lagen. In den folgenden Jahren konnten die Schulden aber sukzessive abgebaut werden – bis im Jahr 2011 erneut eine grosse Investition für das Bogn Engia-

dina fällig wurde. Für 6,6 Millionen Franken wurde eine neue Saunalandschaft gebaut. Obwohl das Bad viel Geld kostet, will in der Region diese touristisch wertvolle Infrastruktur niemand mehr missen. «Wo wären wir heute ohne dieses Angebot», lautet die rhetorische Frage von Gemeinderpräsident Jon Domenic Parolini.

Mehr Steuereinnahmen und Taxen

Im vergangenen Jahr konnte die Gemeinde Scuol die Bankschulden auf 26,8 Millionen Franken senken. Im Vergleich zum Vorjahr haben die Schulden um 5,4 Millionen Franken abgenommen. Die Jahresrechnung schliesst bei Einnahmen von knapp 28 Millionen Franken und Ausgaben von mehr als 23 Millionen Franken mit einem Gewinn von rund vier Millionen Franken. Der hohe Ertragsüberschuss hat es der Gemeinde erlaubt, ausserordentliche Abschreibungen in der Höhe von insgesamt 1,6 Millionen Franken zu tätigen. Die Selbstfinanzierung beträgt rund 7,5

Millionen Franken. Gemäss Parolini haben verschiedene Faktoren zu diesem positiven Ergebnis geführt. «Der Hauptgrund ist die Umwandlung der Energia Engiadina in eine selbständige öffentlich-rechtliche Anstalt», erklärt er. Diese hatte 2013 ausserordentliche Einnahmen von 4,2 Millionen Franken zur Folge. Auch die Steuereinnahmen waren höher als budgetiert, vor allem bei den Spezialsteuern. Dank der besseren Frequenzen im Tourismussektor sind zudem die Einnahmen bei den Kurtaxen und den Tourismusförderungsabgaben höher gewesen als budgetiert. Schliesslich musste die Gemeinde einen tieferen Beitrag an das Gesundheitszentrum Untereggadin bezahlen als erwartet.

Nettovermögen statt Nettoschuld

Scuol hat Bruttoinvestitionen von rund 3,4 Millionen Franken getätigt, zum grossen Teil in klassische Infrastruktur wie Strassen, Wasserversorgung und Kanalisation. Nach dem Abzug der Einnahmen, darunter vor

allem viele Gebühren für Neubauten, verbleiben Nettoinvestitionen von 678 000 Franken.

Eine Kennziffer, welche der Kanton immer wieder braucht, um die Finanzlage der Gemeinden untereinander zu vergleichen, ist die Nettoschuld pro Einwohner. Diese Ziffer erhält man, indem man vom Fremdkapital einer Gemeinde das Finanzvermögen abzieht und das Ergebnis durch die Einwohnerzahl der Gemeinde teilt. Die Gemeinde Scuol hatte 1997 eine Nettoschuld von 23 227 Franken pro Einwohner. Nun kann Parolini für Ende 2013 sogar ein kleines Nettovermögen von 430 Franken pro Einwohner präsentieren. «Es ist das erste Mal seit mindestens 25 Jahren, dass Scuol anstelle einer Nettoschuld ein Nettovermögen aufweisen kann», sagt der Gemeindepräsident. Er wertet diese Entwicklung vor allem als positives Signal im Hinblick auf die Fusion, die Scuol zusammen mit fünf anderen Gemeinden beschlossen hat.